Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen Theil, A. Beer für den übrigen redaktionellen Theil, in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist in Posen.

Nr. 867

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 10. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1892

Deutscher Reichstag.

11. Sitzung vom 9. Dezember, 12 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Das vom Abg. Dr. Hirsch (dfr.) eingebrachte Nothgesetz zur Krankenkassennovelle wird in dritter Berathung endgültig angenommen.

Es folgt die Interpellation Hitze und Gen., welche gesetzgeberische Maßnahmen bezüglich der Regelung der Abzahlungsgeschäfte und des Gewerbebetriebes im Umherziehen (Hausirhandel) von Seiten der verbündeten Regierungen beabsichtigt sind und ob eine bezügliche Vorlage noch in dieser Session voraussichtlich dem Reichstage zugehen werde.

Abg. **Schädler** (Zentr.): Im vorigen Jahre wurde uns von der Regierung erklärt, daß die Materie des Abzahlungsgeschäfts und des Hausirgewerbes bearbeitet wurden und demnächst gesetzliche Maßnahmen herbeiführen werde. Dieses „demnächst“ dehnt sich etwas weit aus. Die Abzahlungsgeschäfte und das Hausirgewerbe haben einen großen Umfang angenommen und schädigt das Kleingewerbe und das Handwerk. Selbst in nichtzünftlerischen Kreisen beschäftigt man sich mit dieser Frage eingehend. Wie weit die Bewegung um sich gegriffen hat, beweisen die Petitionen von Kaufleuten Berlins und Breslaus. Es sind also nicht blos die Ladenbesitzer der kleineren Städte, die in dem Hausirgewerbe eine Bedrohung ihrer Existenz sehen. Es handelt sich hier nicht um eine Schablonisirung, sondern um die innersten Lebensinteressen des Handwerks und Kleingewerbes. Der Hausirhandel hat die Zeit hinter sich, wo er nothwendig war. In der Zeit der Eisenbahnen und des Telegraphenverkehrs kann von einer Nothwendigkeit keine Rede sein. Ein absolutes Verbot des Hausirhandels wollen wir nicht, sondern nur eine Beschränkung hinsichtlich des Bezirkes, in welchem die Hausirer ihr Gewerbe betreiben, und hinsichtlich der einzelnen Hausirerklassen. Muß doch sogar ein hausirfreundliches Münchener Blatt zugeben, daß unter den Hausirern sich sehr viele zweifelhafte Elemente befinden. Der Hausirhandel zeitigt für den Hausirer selbst große Gefahren, da das Familienleben untergraben und die Erziehung der Kinder vernachlässigt, ja auf Bettelei oder noch etwas Schlimmeres gerichtet wird. Die Erzeugung guter Qualitäten wird herabgedrückt, da die Hausirer in der Regel minderwerthige Waare verschleißen. Insbesondere aber findet der Verkauf minderwerthiger Waare durch die Wanderlager statt. Dadurch wird der reelle ansässige Gewerbetreibende und Handwerker, der regelmäßig seine Steuer bezahlt und sich recht viel Mühe geben muß, um die Kundschaft zu erhalten, in hohem Maße geschädigt. Dasselbe ist der Fall mit den überhand nehmenden Ausverkäufen, bei denen die Bestände betrügerischer Weise immer wieder ergänzt werden. Was die Abzahlungsgeschäfte anbetrifft, so wenden wir uns nicht gegen die Theilzahlungen als solche, sondern wir wollen nur verhindern, daß die Theilzahlungen als Mittel benutzt werden, um gerade die kleinen Leute auszubeuten.

Staatssekretär **v. Bötticher:** Am 18. Oktober d. J. ist vom Reichskanzler dem Bundesrath eine Vorlage zugegangen, welche den Geschäftsverkehr und die Verhältnisse der Abzahlungsgeschäfte regelt. Eine Ausschußberathung über diesen Gesetzentwurf ist bereits anberaumt und die Materie wird wohl in verhältnißmäßig kurzer Frist dahin erledigt sein, daß dem Reichstage eine Vorlage zugehen kann. Welche Ansichten die verbündeten Regierungen haben, kann ich nicht sagen, denn die verbündeten Regierungen haben noch keine Stellungen genommen. Bezüglich des Hausirgewerbes ist eine Untersuchung angestellt über die Auswüchse, welche der Hausirhandel zeitigt, und die Schädigungen, welche von dem stehenden Gewerbe beklagt werden. Die Erhebungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen. Inzwischen hat die bayrische Regierung die Initiative ergriffen und dem Bundesrath unter dem 7. November den Entwurf eines Gesetzes vorgelegt, welcher die Abänderung verschiedener Bestimmungen der Gewerbeordnung in Bezug auf den Hausirhandel zum Inhalt hat. Auch diese Sache ist also in gesetzlichen Fluß gekommen und der Bundesrath wird in nicht allzu ferner Zeit Beschluß fassen. Bezüglich materieller Mittheilungen bin ich durch den Gang der letzten Diskussion bei der Interpellation über die Handwerkerfrage außerordentlich vorsichtig geworden. Damals sagte ich, was ich sagen konnte und was ich auf dem Herzen hatte. Dafür habe ich den Vorwurf geerntet, daß ich an der uferlosen Diskussion schuld sei. Diesem Vorwurf will ich mich nicht wieder aussetzen. Auf Antrag des Abg. Biehl (Ztr.) findet die Besprechung der Interpellation statt.

Abg. **Möller** (nl.): Ich warne davor, daß man in der Frage des Hausirhandels das Kind mit dem Bade ausschüttet. Ganze Gegenden, insbesondere die Gebirgsgegenden z. B. um Annaberg, hängen vollkommen vom Hausirhandel ab. Dieser Handel darf auf keine Weise beschränkt werden. Innerhalb des Hausirhandels hat sich allerdings eine Art Großindustrie gebildet, wo von einem einzigen Mann mitunter 600 Hausirer beschäftigt werden, die dann vielfach mit Schundwaaren handeln. Hier muß eingegriffen werden, doch ohne jeden berechtigten Hausirhandel zu schädigen. Die Frage des Hausirhandels hängt vielfach mit der Frage der Sonntagsruhe zusammen. Auch ich bin ein großer Freund der Sonntagsruhe. Viele Detaillisten sind für das Zustandekommen des Gesetzes sehr dankbar; denn sie haben jetzt auch für ihre Familie ihren Sonntag bekommen. In der Durchführung der einzelnen Bestimmungen sind jedoch viele Fehler gemacht worden, indem z. B. nach der Schablone für alle Geschäfte der Schluß des Geschäfts auf 2 Uhr festgesetzt worden ist, obwohl doch in kleinen Städten das Offenhalten des Geschäfts am Sonntag Nachmittag nöthig ist. Es haben ja allerdings nicht alle Regierungen so ungeschickt gehandelt, wie der preußische Handelsminister. Der schädigende Einfluß der Sonntagsruhe auf die Zigarrengeschäfte ist ein außerordentlich großer. Mir sind einige bei der von mir veranstalteten Umfrage erschreckende Fälle bekannt geworden. So hat z. B ein Zigarrenhändler in Weißensee 75 Proz. seines gesammten Umsatzes durch die Sonntagsruhe verloren. Durch die Sonntagsruhe ist große Beunruhigung im Lande entstanden. Deshalb sollten sich doch die verbündeten Regierungen fragen, ob es nicht richtiger wäre, weniger nach der Schablone zu arbeiten. Bezüglich der Abzahlungsgeschäfte habe ich vielfach die Erfahrung gemacht, daß die Einrichtung der Detailreisenden viel Berechtigtes hat. Die Nähmaschinen in der Bielefelder Gegend z. B. werden meist auf Abzahlung gekauft. Dadurch wird eine soziale Mission erfüllt, indem zahlreichen armen Familien und einzelstehenden Mädchen der Erwerb einer Nähmaschine durch die Abzahlung erst ermöglicht wird. Diese Abzahlungsgeschäfte müssen eher unterstützt als gehemmt werden. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Ackermann** (dk.): Durch die Abzahlungsgeschäfte werden die Leute häufig zu Anschaffungen verleitet, welche sie nach ihrer pekuniären Lage nicht machen können. So dienen die Abzahlungsgeschäfte zu einer Ausbeutung der ärmeren Bevölkerung. Ich gebe zu, daß in manchen Fällen die Form der Abzahlung für Nähmaschinen z. B., sehr nützlich ist. Aber es wird sich doch fragen, ob nicht Luxusgegenstände von vorn herein von den Abzahlungsgeschäften ausgeschlossen werden müssen. Die ganze Konstruktion der Vertrages zwischen dem Inhaber des Geschäfts und dem Kunden läuft eigentlich auf ein Scheingeschäft hinaus. Was den Hausirhandel betrifft, so hat die Art, wie man in den kleinen Städten die verkehrsfreien Stunden am Sonntag gelegt hat, den Landbewohner dem Hausirhandel in die Arme getrieben. Er kann nicht mehr, wie früher, seinen Einkauf am Sonntag mit einem Mal machen, sondern muß vom Hausirer, der ihn am Sonnabend oder Montag besucht, seinen Bedarf entnehmen. Der Hausirhandel hat eine nicht wünschenswerthe Ausdehnung genommen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Baumbach** (dfr.): Die Verkehrsverhältnisse, wie sie sich heute entwickelt haben, lassen sich in eine enge Gesetzesgrenze nicht hineinzwängen. Bei den Abzahlungsgeschäften ist doch manches Solide, manches Zweckmäßige und Gute. Der Abg. Möller hat bereits die Nähmaschinen angeführt. Im Osten der preußischen Monarchie sind vielleicht noch ganze Dörfer, in denen noch nicht eine einzige Nähmaschine sich befindet. Hier ist also noch ein weites Feld für die Abzahlungsgeschäfte. Dazu kommen manche andere Artikel. Man führt u. a. die Pianinos an. Auch ich bin zweifelhaft, ob der Erfinder des Pianinos ein Wohlthäter der Menschheit genannt werden kann. (Heiterkeit.) Wenn aber ein Lehrer auf dem Lande sich im Wege des Abzahlungsgeschäfts ein gutes Instrument anschafft, so wird man das nur billigen müssen. Ich glaube, die Auswüchse im Abzahlungsgeschäft werden nicht auf dem Gebiet des Gewerberechts, sondern auf dem privatrechtlichen Gebiet beseitigt werden müssen, damit der Konsument wie der Verkäufer gleichmäßig gesichert werden. Ueber den Hausirhandel sind eigentlich alle hier vorgebrachten Argumente bereits vor zehn Jahren erörtert. Ich sehe auch wieder die schwankenden Gestalten, den gramgebeugten Hausirer und das alte Hökerweib. (Heiterkeit.) Alle die Fragen, ob der Hausirhandel beispielsweise auf den Käse oder ob auf Butter zu beschränken ist, sind damals in der eingehendsten Weise erörtert worden. Als Landrath habe ich Gelegenheit gehabt, mich mit der Frage des Hausirhandels zu beschäftigen. und da ist mir von Wichtigkeit erschienen, daß ein großer Theil der Hausirer immer in dieselbe Gegend geht. Daraus folgere ich, daß er in jener Gegend willkommen sein muß, daß er preiswürdig verkauft, denn sonst würde er das betreffende Land klüglich meiden. Wir leben ja, Gott sei Dank, in der Zeit, wo man wieder etwas von den Interessen der Konsumenten im Reichstag sagen darf. Der Konsument ist in vielen Beziehungen auf den Hausirhandel angewiesen. In Sachsen hausiren viele Frauen mit Weißwaaren, Spitzen und haben eine bestimmte Kundschaft. Sie sind in kleinen Städten bei der Frauenwelt sehr willkommen, weil dort das Lager der seßhaften Kaufleute nicht genügend assortirt ist. Man klagt namentlich über das Ueberhandnehmen des Hausirhandels zum Schaden der seßhaften Kaufleute in München. Treten denn aber wirklich solche Mißstände hervor? Ich schätze den großen Zug, der in München durch die Menschen geht (Heiterkeit), und deswegen kann ich mir nicht denken, daß die Bevölkerung so kleinliche Krähwinkelansichten hat. Was ist denn bei dem Hausirhandel so gefährlich? Man soll sich im Restaurant vor den Hausirern nicht retten können. Ich habe mich wohl retten können. Die Hausirer sind doch ganz harmlose, gutmüthige Menschen: das biedere Radiweib, die Leute, die mit Korrespondenzkarten handeln, auf denen so schöne Bilder stehen (Heiterkeit), die Biermerkel vertreiben, der Zeitungsmann, der auch das „Bayerische Vaterland“ des Dr. Sigl, der beinahe unser Kollege geworden wäre, verkauft, es würde mir wirklich etwas fehlen, wenn diese Leute nicht mehr kämen. Hier ist doch ein gesetzgeberischer Eingriff wahrlich nicht nothwendig. Ja, von den Herren wird sogar die Beseitigung des Detail-Reisenden verlangt. Der Detail-Reisende soll wie der Hausirer behandelt werden. Erinnern Sie sich doch, welcher Sturm der Entrüstung 1883, als dieser Vorschlag hier von den Regierungen gemacht wurde, durch den Kaufmannsstand ging, weil man im Reichstage versucht hatte, den ganzen Stand, als gewissermaßen mit einem Makel behaftet, darzustellen. Es haben damals auch in katholischen Wahlkreisen Protestversammlungen stattgefunden. Z. B. in Köln denken Sie sich, daß ein reisender Kaufmann sich direkt an eine städtische Verwaltung wendet und ihr Proben von Zement, Pflastersteinen vorlegt oder das Anerbieten zur Herstellung einer elektrischen Anlage macht. Wenn es nach Ihnen ginge, müßten diese Leute den Hausirern gleichgestellt werden. Nur für Wein und Zigarren — und der Weinreisende hat ja für den Gutsbesitzer auch seine Wichtigkeit, — sollte 1883 eine Ausnahme gemacht werden. Schließlich kam eine Wendung dadurch, daß sich Abg. Windthorst auf unsere Seite stellte und ihm, der in dieser Beziehung doch etwas liberaler war, als die jetzigen Führer des Zentrums, war es zu verdanken, daß die betreffenden Bestimmungen überhaupt gestrichen wurden. Es ist doch ein zweifelhaftes Beginnen, nun die alten Sachen hervorzuholen, die schon längst abgethan sind. Die Zeit des Protektionismus ist abgelaufen, und wir gehen einer Zeit entgegen, wo mit diesem System gebrochen wird. Verschonen Sie uns auf dem Gebiete der Gewerbeordnung mit dieser Novellistik, und lassen Sie uns die Gewerbefreiheit, soweit sie noch besteht. Ich hoffe, daß diejenigen, die es früher gethan haben, auch heute eintreten werden zum Schutz der Gewerbefreiheit, hoffentlich mit demselben Erfolge wie vor 10 Jahren. (Beifall links.)

Abg. **Groeber** (Ztr.): Man hätte erwarten können, daß bereits ein Beschluß der verbündeten Regierungen vorliegt. Weshalb hat

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 9. Dezember.

Berlin hat in dieser Woche einen seiner größten Bürger verloren: Werner Siemens ist am Dienstag gestorben. Was Berlin, Deutschland, ja die ganze zivilisirte Welt in diesem Manne verliert, bedarf heute keiner Schilderung mehr. Sein Name und sein Wirken ist unauslöschlich verknüpft mit den ihn überdauernden Erfindungen, mit jenen genialen Leistungen, auf die zurückblickend er am Schlusse seiner „Lebenserinnerungen“ sagen konnte, „mein Leben war schön, weil es wesentlich erfolgreiche Mühe und nützliche Arbeit war!“ Und wenn ihn etwas traurig stimmt bei diesem Abschluß eines arbeitsreichen Lebens, so ist es „der Schmerz, daß ich von meinem Leben scheiden muß und daß es mir nicht vergönnt ist, an der vollen Entwickelung des naturwissenschaftlichen Zeitalters erfolgreich weiter zu arbeiten.“

In die Trauer um den Verlust dieses besten Mannes mischt sich doch aber immer wieder die Empfindung der Freude über das Große, das er hat erreichen können, sowie darüber, daß er es hat erreichen können ohne ererbte Mittel, ohne einflußreiche Gönner, selbst ohne die eigentlich richtige Vorbildung — so ganz und gar als self made-man. Es ist das eine Genugthuung, wie man sie gegenwärtig selten erlebt, jene so seltene Freude an männlicher Tüchtigkeit. Eine solche Empfindung thut doppelt noth in diesen Tagen, wo bei uns im Gerichtshofe zu Moabit und im Wahlkreise Arnswalde der Ahlwardt-Skandal sich abspielt und plötzlich einem Fanatiker zu Liebe alle Begriffe von Anstand und Sitte verkehrt zu sein scheinen.

Auch sonst giebt's mancherlei Aergerniß. Da wird im Reichstag die „lex Heinze“ berathen — dabei wurden gar sonderbare Anschauungen über öffentliche Moral offenbart und der Standpunkt des krassen Egoismus erstaunlich stark betont. Man hat im deutschen Reichstage die hier in Betracht kommenden Fragen fast durchweg als Fragen der Zweckmäßigkeit behandelt, als hätte man kein Gefühl dafür, um wie tief in das sittliche Leben der Bevölkerung einschneidende Dinge es sich handele. Man behandelt derlei Sachen überhaupt mit ganz überraschender Naivetät. Da ist Herr Löwenfeld, von dem ich schon einmal zu berichten hatte. Er gilt als Direktor des Neuen Theaters, thatsächlich aber hat er keine Konzession erhalten und ein Herr Hirschfeld ist, wie das Präsidium der deutschen Bühnengenossenschaft offiziell bekannt giebt, der Pächter und Leiter jenes Theaters. Herr Löwenfeld aber verübt seinen Mitgliedern gegenüber die größten Willkürlichkeiten. Einige von großer Findigkeit zeugende Maßnahmen habe ich gelegentlich hier schon erzählt, aber jede Woche kommen neue hinzu. Einer Schauspielerin, die mit 300 Mark Monatsgage engagirt war, hat der Herr am 1. Dezember ganz plötzlich gekündigt — nun muß sie, um nicht brotlos zu werden, für 100 Mark monatlich am „Neuen Theater“ bleiben und von dieser Gage werden ihr noch 45 Mark Restbetrag für das japanische Kostüm in der „Liebeshändlerin“ abgezogen. Trotzdem rühmen einige Blätter noch immer das ernste Streben des „Direktor“ Löwenfeld ebenso wie sie begeistert von der eleganten Ausstattung und den vornehmen Kostümen unserer Operettenbühne in Berlin N. sprechen, wo neulich eine mit 100 Mark Monatsgage angestellte, erkrankte Choristin nach ihrer Genesung nur noch 70 Mark pro Monat, dafür aber die Verpflichtung erhielt, fortan ihre Kostüme selbst zu bezahlen. Alle diese Vorgänge — sie stehen mit der „lex Heinze“ immerhin in Verbindung, denn sie machen es den Schauspielerinnen sehr schwer, nur eine Priesterin Thaliens zu bleiben und nicht anderen, weniger keuschen Erwerb zu suchen — alle diese Vorgänge hat die gestern und vorgestern hier zum Delegirtentage versammelte Bühnengenossenschaft unerörtert gelassen. Es ist kein Widerspruch erhoben worden — die Direktoren, mit oder ohne Konzession, können nach wie vor ihre sklavenhälterische Wirthschaft fortsetzen. Je länger das währt, desto schwerer wird es anständigen Direktoren, anständig ihr Theater zu leiten, desto

sich Preußen nicht dafür interessirt? Ich fürchte, der bayerische Antrag wird denselben Erfolg haben, wie der bayerische Antrag bezüglich der Redemptoristen. Solche wichtigen sozialen Fragen, wie der Hausirhandel, müßten doch mit einer größeren Eile behandelt werden. In Militärfragen geht man mit „Marsch, marsch! Hurrah!" vor. Hier gehts im langsamen Schritt nach Zählen. Auch hätte ich gewünscht, daß uns über den Inhalt der Vorlage einige Andeutungen gemacht würden, damit die verbündeten Regierungen aus einer hier erfolgenden Erörterung unsere Wünsche kennen lernen. Liegt erst eine ausgearbeitete Vorlage vor, so ist eine Berücksichtigung solcher Wünsche schon schwieriger.

Abg. **Geyer** (Soz.) wendet sich vor allem gegen die Behauptung, daß der Hausirer unreell sei. Der Hausirer schlägt bei weitem weniger in seinen Preisen vor, als dies in den sog. reellsten Geschäften geschieht. Die sächsische Regierung würde sich hüten, einen Entwurf zur Beschränkung des Hausirhandels einzubringen, sie würde damit einen großen Theil ihrer Bürger brotlos machen. Die Hausirer gehören durchaus nicht zu heruntergekommenen Leuten. Wenn die Beschränkungen, welche Sie verlangen, durchgehen, so nimmt man vielen Arbeitslosen ein Mittel, sich zu ernähren. Man sagt, der Hausirhandel schädigt das Familienleben. Aber wodurch geschieht denn das? Dadurch, daß Sie durch jahrelanges Herumdoktern die Gewerbeordnung verballhornt haben, anstatt eine radikale Aenderung vorzunehmen. Die von Ihnen vorgeschlagenen Mittel werden zur Besserung des Familienlebens nicht beitragen, sie werden es noch mehr schädigen. Auswüchse sind ja vorhanden, aber diese werden durch eine Ausnahmegesetzgebung nicht getroffen. Was die Sonntagsruhe anbetrifft, so kann ich aus eigener Erfahrung sagen, daß die Zigarrenhändler eine Einbuße nicht erleiden, weil die Konsumenten sich mit der Zeit daran gewöhnt haben und ihre Einkäufe vorher machen.

Bayerischer Bundesbevollmächtigter Oberregierungsrath **Landmann:** Ich möchte mich gegen den Ton der Geringschätzung verwahren, in dem Abg. Baumbach von der bayerischen Regierung gesprochen hat. Er hat einige Witzchen über die bayerischen Hausirer gemacht. Aber die Verhältnisse in Bayern kennt er nicht. Die Klagen sind dort so allgemein, daß die bayerische Regierung sich geradezu genöthigt sah, eine solche Vorlage einzubringen. Im Reichsrath haben sogar liberale Abgeordnete den Wunsch nach Beschränkung des Hausirhandels ausgesprochen.

Abg. **Liebermann von Sonnenberg** (Antisemit): Ich will etwas Abwechselung in die Debatte bringen, indem ich vom jüdischen Hausirhandel und von jüdischen Abzahlungsgeschäften rede. (Heiterkeit.) Die Regierung hat mit der Regelung dieser Materie so lange warten lassen, daß sie im Volke sehr wenig Sympathie genießt. Die Petitionen gegen den Hausirhandel sind durchaus nicht vom Konkurrenzneid diktirt. Prinzipiell muß man zwischen berechtigten und unberechtigten Abzahlungsgeschäften unterscheiden. Ein unberechtigtes ist ein solches, das Luxusgegenstände vertreibt. Das Nähmaschinengeschäft ist wohl berechtigt. Aber in welcher Weise werden die armen Leute von den jüdischen Geschäften auch bei dem Verkauf von Nähmaschinen beschwindelt! Die Kontrakte sind geradezu Muster dafür, wie sie nicht sein sollen. Ein Herr Löwenstein petitionirt sogar, seinen Kontrakt als Musterkontrakt anzuerkennen. In demselben wird dem Käufer die Verpflichtung auferlegt, seinen Wohnungswechsel drei Tage vorher anzuzeigen, auf die eingezahlten Raten und auf den gekauften Gegenstand bei Nichtweiterzahlung zu verzichten u. s. w. Gegen solche Mißbräuche muß die Gesetzgebung einschreiten. Auch dem Hausirhandel und namentlich den jüdischen Reisenden müßte die Polizei auf die Finger sehen. Gewiß, wir haben auch einen ehrlichen Hausirhandel, in Schlesien, im Erzgebirge u. s. w. Die Klagen richten sich gegen den jüdischen Hausirhandel. Man hat gesagt, die Leute auf dem platten Lande kennten die Bestimmungen über den Hausfriedensbruch nicht, deshalb könnten sie sich nicht gegen den Hausirhandel wehren. Ja, wenn ein Mann sich durch das Schild: „Juden ist der Zutritt untersagt" schützt, dann kommt die Polizei und verlangt die Abnahme des Schildes. Thut er es nicht, dann wird er in Ordnungsstrafe genommen. Die Juden benutzen vielfach den Hausirhandel als Deckmantel, unter dem sie andere Geschäfte betreiben. Mein Vorschlag geht dahin, daß Juden hausiren dürfen, aber nur mit selbstgefertigten Waaren. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Biehl** (Ztr.): Die Handwerker sind in großer Unzufriedenheit und da kann man sich nicht wundern, wenn noch mehr Ahlwardts gewählt werden. Ich bin kein Freund von dergleichen Dingen, aber es ist nicht zu verwundern, wenn die Handwerker antisemitisch werden, so lange solche Auswüchse bestehen, die Sie (links) vertheidigen. Dem Arbeiter hat man Konzessionen gemacht, den Handwerkern nicht. Die Klagen gegen den Hausirhandel sind sogar bis in die Reihen der Liberalen gedrungen, wie aus den Reden eines liberalen Mitgliedes des bayerischen Abgeordnetenhauses hervorgeht. Wenn Herr Baumbach sich so sehr nach Hausirern sehnt, so werden die Münchener den Danzigern gern welche abgeben. (Heiterkeit.)

Abg. **Wisser** (wildlib.) bezweifelt es, daß der Hausirhandel schädliche Wirkungen habe. Die Konkurrenz, welche die Hausirer den anderen Gewerbetreibenden machen, hat eine Erniedrigung der Preise zur Folge, und die breiten Schichten der Bevölkerung haben jetzt ein Interesse daran, billig zu kaufen. Auch das Abzahlungsgeschäft hat keine ungünstigen Wirkungen, im Gegentheil, es ermöglicht manchem kleinen Mann, sich nothwendige Anschaffungen zu machen, die er sonst nicht machen könnte. Wir dürfen nicht unterscheiden zwischen jüdischen und christlichen Händlern, sondern zwischen ehrlichen und unehrlichen.

Abg. **Pieschel** (nl.): Es ist nicht zu bestreiten, daß ein gewisses Mißtrauen gegen die Abzahlungsgeschäfte besteht. Dasselbe rührt von den Bestimmungen des Kontrakts über den Vorbehalt des Eigenthumsrechtes und über den Verfall der Ratenzahlungen her. Aus meinen eigenen richterlichen Erfahrungen weiß ich, daß Gegenstände im Werthe von 30 Mark für 90 Mark verkauft wurden, und daß, nachdem bereits 70 Mark abgezahlt waren, der Kaufmann den Versuch machte, das Eigenthumsrecht geltend zu machen. In der „Freisinnigen Zeitung" waren neulich die Verhältnisse zwar nicht falsch, aber einseitig dargestellt. Der Artikel trat zu einseitig für den Verkäufer ein. Auch war dort der Vorwurf ungerechtfertigt, daß der Strafrichter in der Regel bei der Verurtheilung der Käufer wegen betrügerischer Manipulationen mit den auf Leihkontrakt entnommene Waaren zu milde sei. Es kommt auf den einzelnen Fall an. Ich bin in der Lage gewesen, sehr milde und sehr streng zu bestrafen. Die Kontraktbestimmungen sind häufig ganz unverständlich. Einseitig darf weder das Interesse des Abzahlungsgeschäftes noch der Konsumenten geschützt werden. Aber die Armen und Aermsten müssen geschützt werden, und eine Regelung des Abzahlungsgeschäfts ist nothwendig.

Abg. **Ulrich** (Soz.): Die Abzahlungsgeschäfte sind thatsächlich ein Bedürfniß unserer Zeit. Deshalb verwahre ich mich dagegen, daß eine große Partei die Abzahlungsgeschäfte beseitigen will. Die weitaus überwiegende Mehrzahl der Arbeiter ist bei Eheschließungen auf den Kauf von Möbeln durch Abzahlung angewiesen. Gerade die Handwerker, welche von den Herren geschützt werden sollen, können ihre Anschaffungen nicht bar bezahlen, sondern müssen sich auf Abzahlung einlassen. Nicht bloß die jüdischen Inhaber von Abzahlungsgeschäften machen Kontrakte, wie sie vom Abg. Liebermann geschildert sind. Auch Christen machen Verträge, in denen nach Nichtzahlung einer Monatsrate das Kaufobjekt an den Händler zurückfällt. Der Verein Berliner Möbelhändler, in dem alle Couleuren vertreten sind, machen es nicht anders. Der Hausirhandel ist für einzelne Ortschaften und zerstreute Gehöfte nothwendig. Im Hausirhandel sind gar nicht einmal so viele Juden vorhanden. Sie sagen, der kleine Mann muß borgen. Ja, bezahlen die Herren immer so pünktlich ihre Handwerker? Das Borgen ist eine Folge der schlechten Erwerbsverhältnisse. Das Allerschlechteste wäre, wenn man es mit dem Hausirgewerbe so machte, wie die bayerische Regierung vorgeschlagen hat. Die Mißstände im Hausirhandel sind eine Folge unseres Wirthschaftssystems. Weil die Leute keinen Erwerb finden, wenden sie sich zum Hausirgewerbe. Wollen Sie hier bessern, dann bessern Sie die Erwerbsverhältnisse der Arbeiter. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. **Tröltzsch** (nl.) befürwortet die Einschränkung des Hausirhandels im Interesse des kleinen Gewerbes.

Abg. Frhr. **v. Buol** (Ztr.) fragt an, ob die Ausnahmebestimmungen der Gewerbenovelle bezüglich des Geschäftsbetriebs am Sonntag auch für den Hausirhandel gelten. Es entspreche der Gerechtigkeit, daß an bestimmten Volksfesten der Hausirhandel auch am Sonntag erlaubt werde.

Staatssekretär **v. Bötticher** erwidert, daß Anträge in dieser Richtung noch nicht an den Bundesrath gelangt seien. Er werde aber aus den Ausführungen des Vorredners den Anlaß zu einer Prüfung der Angelegenheit nehmen.

Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Persönlich bemerkt

Abg. Dr. **Baumbach:** Der bayerische Bundesbevollmächtigte hat einen fulminanten Protest gegen Bemerkungen von mir erhoben, zu dem ich keine Veranlassung gegeben habe. Ich habe durchaus nicht eine Geringschätzung gegen die bayerische Regierung zum Ausdruck gebracht. Ist etwa der Ausdruck „Krähwinkelstandpunkt" eine Beleidigung? In Krähwinkel wohnen ja auch ganz ehrenhafte Leute (Heiterkeit).

Damit ist die Interpellation erledigt.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Sonnabend 12 Uhr (Militärvorlage. (Schluß 5½ Uhr.)

Deutschland.

□ **Berlin,** 10. Dez. Das Zentrum ist mit seinen Forderungen nach Abänderung der Gewerbeordnung diesmal äußerst vorsichtig. Es stellt keine Anträge, sondern es begnügt sich mit Interpellationen. Dabei erspart man sich wenigstens eine offenkundige Niederlage. Vor einigen Tagen hatte der Reichstag über die Interpellation wegen der Innungsfrage zu verhandeln, heute über die Interpellation in Sachen der Abzahlungsgeschäfte und des Hausirgewerbes. Wieder wie neulich machte Herr von Bötticher einige „wohlwollende" Bemerkungen, freilich in beschränkterem Umfange, damit nicht wieder herausgehört werden könne, was nicht darin sei. In der That hat man aus den Erklärungen vom Bundesrathstisch außer der allgemeinen Zusicherung, vorhandene Schäden zu beseitigen, nichts vernommen, was auf die Richtung schließen ließe, in der sich die gesetzgeberische Behandlung des Abzahlungswesens und des Hausirbetriebes bewegen soll. Wie man weiß, liegt dem Bundesrathe ein bayrischer Antrag zur Hausirfrage vor, und ein Redner, der gern auf den Busch klopfen wollte, meinte heute, aus der Sache werde wohl nichts werden, da sonst doch wohl die preußische Regierung die Initiative ergriffen hätte. Vielleicht hat der Herr recht, vielleicht auch nicht. Jedenfalls werden wir in dieser Session schwerlich eine Vorlage über die beiden heute verhandelten Materien bekommen. Wenn der Reichstag mit der Heeresreform, ob so oder so, fertig geworden sein wird, dann wird er sicher keine Lust mehr haben, sich noch mit geringwerthigeren Materien zu befassen, und die Absicht, die Aufgaben des Reichstags thunlichst zu beschränken, liegt nebenbei wohl auch der Taktik des Zentrums zu Grunde, wenn dieses statt Anträge Interpellationen einbringt. In der Debatte über Abzahlungsgeschäfte und Hausirbetrieb ist von liberaler Seite, von dem Nationalliberalen Möller wie von dem Freisinnigen Baumbach, auch von dem sozialdemokratischen Redner manches verständige Wort gesprochen worden. Es gehört wirklich ein ansehnliches Maß von Sichverschließen gegen eine sich nothwendig aufdrängende Einsicht dazu, das Nützliche, was diese neuen Verkehrsformen mit sich bringen, deshalb zu übersehen, weil daneben sich allerlei Schäden heraus gebildet haben.

– Der Bundesrath hat in seiner heutigen Plenarsitzung die Vorlage betreffend den Freundschafts, Handels- und Schifffahrts-Vertrag mit Kolumbien den Ausschüssen für Handel und Verkehr und Justizwesen überwiesen, und den Ausschuß-Anträgen wegen Wiedervorlegung des Gesetzentwurfs gegen den Verrath militärischer Geheimnisse, sowie des Gesetzentwurfs wegen Ergänzung der Bestimmungen über den Wucher an den Reichstag zugestimmt.

– Der „Nat. Ztg." zufolge hat die nationalliberale Fraktion des Reichstags bei den übrigen Parteien angeregt, ob es nicht nothwendig sei, eine parlamentarische Aeußerung des Reichskanzlers über das neue Infanteriegewehr anläßlich des Ahlwardtprozesses herbeizuführen. Voraussichtlich erfolgt morgen eine bezügliche Interpellation, nachdem sämmtliche Parteien sich einverstanden erklärt haben.

Arnswalde, 9. Dez. Amtliches Ergebniß der am 5. d. Mts. stattgehabten Reichstags-Stichwahl im Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg. Abgegeben insgesammt 14 512 gültige Stimmen. Davon erhielten Ahlwardt 11 206, Gutsbesitzer Drawe (freis.) 3306. Ersterer ist somit gewählt.

Bärwalde i. Pomm., 9. Dez. (Amtliches Wahlergebniß.) Bei der heutigen Landtags-Ersatzwahl im 5. Wahlbezirk des Regierungsbezirks Cöslin (Neustettin, Belgard) an Stelle des in das Herrenhaus berufenen Major a. D. v. Kleist-Retzow wurde Frhr. v. Minnigerode-Rossitten (kons.) mit 186 von 191 Stimmen gewählt.

Lokales.

Posen, 10. Dezember.

* **Kommission für den Bau von Tertiärbahnen.** Der landwirthschaftliche Zentralverein der Provinz Posen hat, wie s. Z. berichtet, in seiner Versammlung am 8. November d. J. eine Kommission von 6 Mitgliedern ernannt, welche sich über die Spurweite und die vom Provinziallandtage für den Kilometer zu bewilligenden Zuschüsse schlüssig machen soll. Dieselbe ist nun am 8. d. M. anläßlich der hier abgehaltenen Konferenz der Landräthe zusammengetreten und hat folgende Grundsätze aufgestellt: 1. Die Kreise sind die berufenen Träger des Kleinbahnbaues; sie bedürfen dabei aber der Unterstützung der Provinz, sei es in Form der Prämiirung

---

stärker wird der Prozentsatz der Schauspielerinnen, die im Theaterberuf nur den Deckmantel für ihr sonstiges Treiben suchen ...

Die Kunst Italiens tritt in Deutschland immer sieghafter auf. Eleonore Duse hat auch in den Konversationsrollen der Cyprienne und der Francillon wieder Leistungen von erstaunlichster Vollendung geboten. Wenn sie am nächsten Dienstag noch die Santuzza in Vergas Bühnendichtung gespielt haben wird, ist es an der Zeit, einmal zusammen zu fassen, worin die grandiose Kunst dieser Lebensdarstellerin beruht. Auch musikalisch gehörte diese Woche der Kunst Italiens: Das Opernhaus hat mit einer zweiaktigen Oper von Leoncavallo „Die Bajazzi" einen sehr großen Erfolg gehabt. Es war die erste Aufführung dieser Oper in Deutschland und um so mehr von Interesse, als Leoncavallo mit seinen „Bajazzi" den zweiten Preis in der von Sonzogno 1890 veranstalteten Opernkonkurrenz erhalten hat. Den ersten erhielt bekanntlich Mascagni für die „Cavalleria rusticana" — nun, die Berliner musikalische Welt ist geneigt, dieses Urtheil umzustoßen und den ersten Preis Leoncavallo zuzusprechen. Man findet in der Partitur der „Bajazzi" mehr Gedankengehalt, mehr schöpferische Kraft, mehr gediegene Arbeit. Wagnerische Beeinflussungen haben auf den Komponisten natürlich auch eingewirkt, aber sie haben seine Individualität nicht wesentlich modeln können und kommen vor dem Reichthum der melodiösen Erfindung des jungen Komponisten nicht stark zur Geltung. Seine Musik, die Vorgänge der Szene, den jähen Wechsel von Leid und Lust scharf charakterisirend, paßt sich trefflich dem Worte und der Situation an. In oft originellen, leidenschaftlichen, zärtlichen, melodiösen Weisen, in farbenglühender Orchestrirung erhebt sie sich bis zu Schluß zu spannender dramatischer Steigerung. Leoncavallo ist sein eigener Textdichter; wie Verga behandelt er einen Stoff aus dem modernen Volksleben seines Vaterlandes. In dem sehr originellen Prolog wird der Vorgang sogar als ein wirkliches Geschehniß bezeichnet. Canio, der Prinzipal einer Gauklerbande, ist mit seiner Frau Nedda und seinen beiden Bajazzi Tonio und Beppo ins Dorf eingezogen, um Vorstellungen zu geben. Der junge Bauer Silvio liebt die jugendschöne Nedda und verabredrt mit ihr heimliche Flucht. Doch Tonio, dessen Liebeswerben von Nedda abgewiesen worden, verräth dem Canio die Untreue seines Weibes. Dieser will die Ungetreue zur Rechenschaft ziehen — aber schon nahen die Dorfbewohner zu der Vorstellung, die Canio angezeigt hat, er muß die Ausführung seiner Rache hinausschieben. Der zweite Akt zeigt das Innere der Bude, in dem Canios Truppe die „Komödie der Colombine" vor den zahlreich erschienenen, sich lebhaft belustigenden Dörflern aufführen. Die ungetreue Nedda spielt auch die treulose Colombine, Canio den betrogenen Bajazzo. Für ihn wird das Spiel zur Wahrheit — immer leidenschaftlicher fragt er Colombine nach dem Namen ihres Geliebten, und da Nedda der Colombinen-Rolle getreu den Namen nicht nennen will, stößt er ihr das Messer ins Herz. Nedda bricht zusammen mit dem Rufe: „Zu Hilfe! Silvio!" Der Gerufene stürzt aus der Zuschauermenge auf die Bühne und wird von dem verzweifelt rasenden Canio niedergestochen. Zu den entsetzten Zuschauern spricht der Bajazzo: „Geht heim, das Spiel ist aus." Der Vorhang fällt.

In ihrer knappen Ausführung, in der Wahl ihres Stoffes liegt fast schon eine Gewähr für den Erfolg dieser Oper, die in schroffstem Gegensatz steht zu der „Genesius"-Oper des Herrn Weingartner, der in endlosen Briefen noch immer den Zeitungen über seinen Mißerfolg zu erzählen hat. Die Darstellung der „Bajazzi" hat zu dem großen Erfolg des Werkes sehr viel beigetragen. Sie war durchweg gut, ersten Ranges aber war der auch als Prologus auftretende Tonio des Herrn Bulß, der schon im Prolog mächtig wirkte.

Tags darauf, am Dienstag, hatte das Opernhaus wiederum einen Festtag — es feierte sein 150jähriges Bestehen mit einem „Théâtre paré". Das prächtig schöne, weite Haus war von einem in Festtoilette erschienenen Publikum gefüllt, als gegen 8 Uhr Graf Hochberg dreimal mit dem Zeremonienstock aufklopfte zum Zeichen, daß das Kaiserpaar eingetroffen sei. Die Kaiserin in silberdurchwirkter Robe mit strahlendem Diadem, trat zuerst in die große Hofloge, dann folgte der Kaiser, die Prinzen und Prinzessinnen. Das Publikum hatte sich zur Begrüßung erhoben, das kaiserliche Paar verneigte sich dreimal, dann durchbrauste unter Suchers Leitung ein Marsch aus Glucks „Alceste" das Haus. Frl. Lindner sprach einen Taubertschen Prolog — als sie des großen Friedrich gedachte, erklang im Hintergrund der Hohenfriedberger Marsch und der alte Fritz auf seinen Krückstock gestützt ward in einem Sanssouci darstellenden Prospekt sichbar. An den Schluß des Prolog schloß sich in mächtig brausenden Akkorden vom Orchester gespielt das „Heil dir im Siegerkranz". Das Kaiserpaar, wie der ganze Hof und das Publikum hörten die Preußenhymne stehend an. Unter abwechselnder Leitung der Kapellmeister Sucher und Dr. Muck folgten dann neben einigen Ouverturen Bruchstücke aus Figaros Hochzeit, dem Freischütz, dem Propheten, der Götterdämmerung, von unseren ersten Opernkräften dargestellt. — Wir wollen mit dieser sehr erfreulichen Erinnerung schließen und mit des Sängers Höflichkeit schweigen von dem, was wir schaudernd in der „Freskobühne" bei Franz Helds „Manometer auf 99!" erlebt haben. Hoffentlich bleiben wir fürs Erste verschont von dieses Franz weiteren Heldenthaten.

oder der Aktienbetheiligung, bei der Aufbringung des Baukapitals. 2. Die Kreise sind im Allgemeinen für die Uebernahme des Betriebes nicht geeignet, ebenso wenig die Provinz. Dagegen empfiehlt es sich je nach den Verhältnissen: a) Daß mehrere benachbarte Kreise sich zu einem Betriebssystem vereinigen und gemeinsame technische und kaufmännische Betriebsleiter anstellen; b) daß die vom Kreise fertig gebauten Bahnen an Genossenschaften oder Gesellschaften von Interessenten verpachtet werden; c) daß der Bau und Betrieb der Kleinbahnen an leistungsfähige Unternehmergesellschaften dauernd übertragen werde. Die Uebertragung des Betriebes an benachbarte Staatsbahnen empfiehlt sich nur dann, wenn die Kleinbahnen mit Normalspur im Anschluß an die Hauptbahnen gebaut sind. 3. Den Kreisen ist zu empfehlen, sich von vornherein einen umfassenden Plan für die systematische Ausgestaltung des Verkehrsnetzes durch den Kleinbahnbau zu bilden, damit nach und nach die Verkehrsbedürfnisse aller Kreistheile gleichmäßig befriedigt werden können, und nicht zunächst nur die voraussichtlich rentablen Strecken herauszugreifen. 4. Sonstige Normen für den Bau von Kleinbahnen glaubt die Kommission nicht empfehlen zu sollen, weil die Voraussetzungen und Verhältnisse je nach der Oertlichkeit verschiedene Berücksichtigung erheischen. — Diese Grundsätze sollen nunmehr dem Oberpräsidenten und dem Landeshauptmann vorgelegt werden.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 9. Dez. In Folge von Schneeverwehungen sind bis auf Weiteres gesperrt die Strecken Lammsdorf-Neisse, Ziegenhals-Hannsdorf, ferner die Anschlußbahnen Bielitz-Friedeck, Bönlitz-Saybusch, Bielitz-Kalwarya. Die Kaiser Ferdinand-Nordbahn nimmt in Oderberg und Dzieditz, die mährische Zentralbahn in Jägerndorf und Ziegenhals keinerlei Güter an. In Mittelschlesien hat das Schneetreiben nachgelassen.

Hamburg, 9. Dez. Großes Aufsehen erregt die Zahlungseinstellung der Bank- und Wechselfirma Caro u. Bartels, nachdem sie gestern noch Accepte in Höhe von 400 000 Mark von drei Banken abgenommen hatte, ohne Zahlung zu leisten. Caro ist flüchtig, Bartels hat sich selbst der Polizei gestellt. Unter den unterschlagenen Effekten befindet sich ein großer Theil Hamburgischer Staatsrente, deren Amortisation bereits beantragt ist. Die Höhe der Passiven ist noch nicht festgestellt. Dieselbe wird auf $1\frac{1}{2}$ Millionen geschätzt.

Leipzig, 9. Dez. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des bei dem ehemaligen Bankier Maaß-Charlottenburg angestellt gewesenen Prokuristen Grewolds, der am 4. Juni d. J. vom Landgericht II. Berlin wegen Theilnahme an den Unterschlagungen des Maaß zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war.

Wien, 9. Dez. [Abgeordnetenhaus.] Der Abgeordnete Dipauli (katholisch-konservativ) legt unter dem Beifall der Antisemiten und des Zentrums gegen eine an den Präsidenten des Hauses gerichtete Eingabe des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus Verwahrung ein, weil dies als eine Einmischung" in die internen parlamentarischen Verhältnisse anzusehen sei.

Wien, 9. Dez. Im Laufe der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Finanzminister Dr. Steinbach ein bis Ende März n. J. laufendes dreimonatliches Budgetprovisorium vor.

Wien, 9. Dez. Im weiteren Verlaufe der Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern erklärte der Regierungs-Vertreter Sektionschef Erb im Abgeordnetenhaus, die politische Verwaltung von Galizien habe sich um einen Theil der Monarchie und vielleicht um einen Theil Europas ein großes Verdienst erworben, indem sie ungeachtet der außerordentlich exponirten Verhältnisse Galiziens die Cholera ferngehalten oder die einzelnen vorgekommenen Fälle unterdrückt habe. In Oesterreich seien, trotzdem Oesterreich am meisten exponirt gewesen, nur 193 Cholerafälle vorgekommen. Heute könnte mit Beruhigung gesagt werden, daß die Cholera alle Schrecken verloren habe, vorausgesetzt, daß die Verwaltung rechtzeitig eingreift und hierbei von der Bevölkerung unterstützt wird. Die Frage wegen einer Kodifizirung der Epidemiegesetze werde im Ministerium des Innern berathen. Der Vertreter der Regierung verwies auf den in den angrenzenden russischen Gouvernements herrschenden Nothstand und die zum 24. d. nach Petersburg einberufene Aerztekonferenz und fügte hinzu, die offiziellen Ziffern bewiesen, daß die Zahl der Erkrankungen in Rußland sich wöchentlich noch immer zwischen 3000 bis 4000 bewege. Deswegen bestehe die Besorgniß, daß auch im nächsten Jahre der Kampf gegen die Cholera werde fortgesetzt werden müssen. Die bisherigen Maßnahmen könnten sonach nicht fallen gelassen werden.

Wien, 9. Dez. Das Abgeordnetenhaus beschloß über die heutige Beantwortung der Interpellation des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe betreffend die Geschäftsgebahrung der Versicherungs-Gesellschaft „Oesterreichischer Phönix" morgen die Debatte zu eröffnen. Die Antwort des Ministerpräsidenten besagte, die von dem Interpellanten Geßmann gewünschten Maßnahmen der Staatsverwaltung seien in den Thatsachen nicht begründet, die Regierung sehe sich nicht veranlaßt gegen die Gesellschaft vorzugehen. Die Majorität bei der Abstimmung bestand aus den Deutschliberalen, Deutschnationalen, Jungczechen und Antisemiten.

Wien, 9. Dez. Einer Meldung der „Politischen Corresp." aus Belgrad zufolge wird die Skupschtina am 28. Dezember a. St. (9. Januar) aufgelöst werden. Die Neuwahlen sollen in der zweiten Hälfte des Februar stattfinden.

Bern, 9. Dez. Der Nationalrath genehmigte heute einstimmig mit 104 Stimmen das Handelsabkommen mit Frankreich unter der Bedingung, daß eine Ermäßigung des französischen Minimaltarifs in gleicher Weise zugestanden werde. Bundesrath Droz erklärte, das gegenwärtige Provisorium werde unter keiner Bedingung über Neujahr hinaus dauern.

Paris, 9. Dez. Der Generalprokurator Quesnay de Beaurepaire ist zum Präsidenten des Kassationshofes ernannt worden.

Die Panama-Untersuchungskommission vernahm heute den Ministerpräsidenten Ribot, welcher erklärte, die Regierung habe die Pflicht und den Willen, mit der Kommission Hand in Hand zu gehen, um so schnell wie möglich in der Angelegenheit volle Aufklärung zu schaffen. Der Justizminister Bourgeois erklärte, er werde die gesammten Aktenstücke in der Panamakanal-Angelegenheit mittheilen; die von ihm gemachten Vorbehalte bezögen sich lediglich auf die Form. Die Kommission müsse die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln treffen, damit die Freiheit der Anklagebehörde oder der Vertheidigung nicht beeinträchtigt würde. Die Kommission wird im Einvernehmen mit der Regierung die Garantien feststellen, welche die letztere für erforderlich hält. Brisson sprach Bourgois für dessen Erklärungen seinen Dank aus.

Paris, 9. Dez. Wie der „Temps" meldet, erfolgte die Ernennung des Generalprokurators Quesnay de Beaurepaire zum Präsidenten bei dem Kassationshofe, weil derselbe sich der Beschlagnahme der Papiere des Barons Reinach und der Untersuchung der Leiche desselben widersetzt und diese Maßnahmen als Willkürlichkeiten bezeichnet hatte, zu welchen die Gerichtsbehörde nur unter dem Drucke politischer Gewalt veranlaßt werden könnte. Der Generalprokurator hatte demgemäß dem Justizminister bereits gestern mitgetheilt, er betrachte sich als seiner Aemter enthoben. Der Justizminister Bourgeois richtetete hierauf an Beaurepaire die Bitte, sich von der republikanischen Partei nicht zu trennen, ersuchte ihn auch dringend im Richterstande zu verbleiben und den Posten eines Präsidenten bei dem Kassationshofe anzunehmen. Beaurepaire erklärte sich zur Annahme des Postens bereit, um nicht nach außen hin als mißvergnügter Opponent zu gelten.

Paris, 9. Dez. Die Majorität der Deputirtenkammer, welche gestern dem neuen Kabinet das verlangte Vertrauensvotum ertheilte, bestand aus den verschiedenen Gruppen der Linken; ein großer Theil der Rechten und die extreme Linke enthielten sich der Abstimmung. Die Minorität setzte sich aus den Boulangisten, der Arbeitergruppe und dem anderen Theile der Rechten zusammen. — Ministerpräsident Ribot wird sich auf den Wunsch von Brisson heute mit Bourgeois in die Panama-Kommission begeben, um mit ihr über die Mittheilung der Panama-Untersuchungs-Akten an die Kommission zu berathen. — Die Morgenblätter äußern sich im Allgemeinen über die ministerielle Erklärung zustimmend; die monarchistischen und einige radikale Organe sagen, die entscheidenden Erklärungen würden erst heute zwischen der Panama-Kommission und der Regierung ausgetauscht werden.

Paris, 9. Dez. Wie aus Deputirtenkreisen verlautet, wird das Kabinet die Mittheilung der Gerichtsakten an die Panama-Untersuchungs-Kommission nicht verweigern, jedoch unter der Bedingung, daß die Kommission über die Mittheilung strenges Stillschweigen beobachte. Jedenfalls soll die Verantwortlichkeit des Kabinets gedeckt sein, wenn irgend Etwas in die Oeffentlichkeit kommen sollte, was den Lauf der Gerechtigkeit hindern und die Vertheidigung der Angeklagten erschweren könnte.

Die Angelegenheit des französisch-schweizerischen Handelsabkommens soll, wie verlautet, in ein Stadium getreten sein, welches zu der Hoffnung auf ein den Wünschen der beiden Länder entsprechendes parlamentarisches Ergebniß berechtigt.

Hier ist heute starker Schneefall eingetreten.

London, 9. Dez. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Kalkutta vom heutigen Tage, die indische Regierung habe in ihrer Antwort auf ein Schreiben des indischen Währungsverbandes es abgelehnt, die Versicherung abzugeben, daß Maßregeln ergriffen werden würden, um im Falle des Scheiterns der Brüsseler Münzkonferenz die indische Währung zu schützen. Die indische Regierung sei auch nicht berechtigt, dem Staats-Sekretär für Indien die Einstellung des Verkaufes indischer Council-Bills unter einem gewissen festen Satze anzuempfehlen. Die indische Regierung ziehe vor, volle Aktionsfreiheit zu behalten.

London, 8. Dez. Die südafrikanische Gesellschaft hat einen Prospekt veröffentlicht behufs Bildung einer „African Transkontinental Telegraph-Company" mit einem Kapital von 400 000 Pfund Sterling, eingetheilt in Aktien von je 1 Pfd. Sterling. Die Gesellschaft schlägt vor, eine Telegraphenlinie zu bauen vom Fort Salisbury (Mashonaland) über Nyassa, Tanganyka und Uganda bis Wadyhalfa. Der Bau der Linie bis Nyassaland und Uganda soll sofort in Angriff genommen werden.

Konstantinopel, 9. Dez. Die Strecke Salonik-Vertecop der Eisenbahn Salonik-Monastir ist in einer Länge von etwa 96 Kilometern heute eröffnet worden.

Bukarest, 8. Dez. Die Bureaux des Senates genehmigten einstimmig die Dotation des Thronfolgers.

In der Deputirtenkammer widerlegte bei der Fortsetzung der Adreßberathung der Ministerpräsident Catargiu den Vorwurf eines liberalen Redners, daß er seiner Zeit seine eigene Kandidatur um den Fürstenthron gegenüber einem auswärtigen Prinzen aufgestellt habe. Der Minister des Auswärtigen Lahovary wies auf die Verdienste des Ministerpräsidenten Catargiu hin, in dessen Person die drei großen Epochen der rumänischen Zeitgeschichte vereinigt seien. Auf die auswärtige Politik übergehend betonte Lahovary die Erfolge der Konservativen bezüglich der Handelsverträge. Ferner erklärte derselbe, eine Regierung, welche die siebenbürgische Frage ausbeuten wollte, wäre unfähig und mache sich einer verbrecherischen Handlungsweise schuldig, ebenso wie diejenige, welche die auswärtige Politik zur Parteisache machen würde. Er habe bereits einem ungarischen Deputirten gegenüber erklärt, daß er von dem Irredentismus nichts wissen wolle. Der Minister rechtfertigte sein Verhalten in der Zappaschen Erbschafts-Angelegenheit, wies bezüglich des Krieges von 1877 den Vorwurf zurück, daß die Konservativen Gegner seines Vaters gewesen seien, und erinnerte an die Konflikte der liberalen Regierung mit Oesterreich-Ungarn, welche zu Demüthigungen für das Land geführt hätten. Der Minister schloß mit der Versicherung, die Politik der konservativen Regierung sei eine loyale und freimüthige, eine Friedens- und Freundschaftspolitik gegenüber den Freunden und eine Politik der Festigkeit gegenüber denjenigen, welche die Rechte des Landes antasten wollten. (Wiederholter stürmischer Beifall.) Der Berichterstatter über die Adresse befürwortete dieselbe und sprach den Wunsch aus, die Konservativen möchten an ihrer wichtigen Rolle festhalten und dieselbe durch Ergebenheit gegenüber der Dynastie und durch Aufrechthaltung der politischen Kontinuität sichern. (Beifall.)

Berlin, 10. Dez. Ahlwardt ist wegen dreier strafbarer Beleidigungen zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Berlin, 10. Dez. Ahlwardt wurde, wie schon kurz gemeldet, zu einer Gesammtstrafe von fünf Monaten Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt. Die Begründung hebt hervor, daß die Brauchbarkeit der Löweschen Gewehre durch die vorgekommenen Unregelmäßigkeiten keineswegs beeinträchtigt worden sei. Die Auskünfte der Militärbehörden stellen vielmehr glänzende Resultate fest. Angeklagter habe offenbar die ganze Sache nicht verstanden. Schuldig befunden ist der Angeklagte der Beleidigung der Leiter der Fabrik sowie der Büchsenmacher wegen Anschuldigung, 1500 Gewehre seien widerrechtlich gestempelt worden, ferner mehrfacher schwer kränkender Beleidigungen gegen die Privatkläger, sowie einer schweren Beleidigung des Büchsenmachers Kirch. Da kein Beweis erbracht sei, daß Ahlwardt die Unwahrheit seiner Behauptungen gekannt, ist gegen ihn ein milderer Paragraph angewendet worden. Eine „Wahrnehmung berechtigter Interessen" liege nicht vor. Die Begründung sagt, wenn es hunderte von Ahlwardts gäbe, würde bald Niemand mehr ruhig auf der Straße gehen können. Löwe und Kühne hätten ihr Bestes daran gesetzt, dem Staate gute Gewehre zu liefern.

Kopenhagen, 9. Dez. Gestern und heute tagte die Jahresversammlung der Delegirten der Rechten. Es wurden mehrere die Regierungspolitik billigende Resolutionen angenommen. Bei dem heutigen Festbankett, woran alle Minister theilnahmen, sprach Estrup die Hoffnung aus, die Rechte werde fortan die Regierungspolitik unterstützen. Eine starke einige Rechte sei ein nothwendiger Faktor des politischen Lebens und der konstitutionellen Länder, um die ruhige Entwickelung zu sichern, und die von untergrabenden Tendenzen der Gegenwart hervorgerufenen Erschütterungen zu vermeiden.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember 1892.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
9. Nachm. 2	754,0	W mäßig	trübe	— 0,7
9. Abends 9	754,3	SW leicht	bedeckt	— 3,3
10. Morgs. 7	754,0	Windstille	halbheiter	— 7,5

Am 9. Dez. Wärme-Maximum + 0,2° Cels.
Am 9. „ Wärme-Minimum — 3,9° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 9. Dez. Morgens 0,04 Meter
„ „ 9. „ Mittags 0,08 „
„ „ 10. „ Morgens 0,14 „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau 9. Dezember. (Schlußkurse.) Ziemlich fest.

Neue 3proz. Reichsanleihe 85,80, $3\frac{1}{2}$ proz. L.-Pfandbr. 97,85, Konsol. Türken 21,70, Türk. Loose 91,25, 4proz. ung. Goldrente 96,80, Bresl. Diskontobank 96,50, Breslauer Wechslerbank 96,50, Kreditaktien 165,60, Schles. Bankverein 111,00, Donnersmarckhütte 82,25, Flöther Maschinenbau —, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 110,30, Oberschles. Eisenbahn 43,25, Oberschles. Portland-Zement 69,00, Schles. Cement 113,00, Oppeln. Zement 84,50, Schl. D. Zement 113,00, Kramsta 124,00, Schles. Zinkaktien 186,75, Laurahütte 95,50, Verein. Oelfabr. 92,00, Oesterreich. Banknoten 169,50, Russ. Banknoten 202,25, Giesel Cement 70,00.

Frankfurt a. M., 9. Dez. (Schlußkurse.) Ruhig.

Lond. Wechsel 20,338, 4proz. Reichsanleihe 106,95, österr. Silberrente 82,00, $4\frac{1}{5}$ proz. Papierrente 82,50 do. 4proz. Goldrente 98,20, 1860er Loose 126,00, 4proz. ung. Goldrente 95,80, Italiener 92,60, 1880er Russen 96,80, 3. Orientanl. 65,70, unifiz. Egypter 99,30, konv. Türken $21,57\frac{1}{2}$, 4proz. türk. Anl. 86,60, 3proz. port. Anl. 21,60, 5proz. serb. Rente 76,40, 5proz. amort. Rumänier 97,00, 5proz. konsol. Mexik. 76,90, Böhm. Westbahn 292,00, Böhm. Nordb. $153\frac{3}{4}$, Franzosen —, Galizier $183\frac{1}{4}$, Gotthardbahn 156,40, Lombarden $80\frac{1}{4}$, Lübeck-Büchen 140,00, Nordwestbahn $178\frac{7}{8}$, Kreditaktien $262\frac{7}{8}$, Darmstädter 129,80, Mitteld. Kredit 96,00, Reichsb. 149,70, Disk.-Kommandit 176,20, Dresdner Bank 137,90, Pariser Wechsel 80,90, Wiener Wechsel 169,10, serbische Tabaksrente 76,20, Bochum. Gußstahl 113,90, Dortmund. Union 51,80, Harpener Bergwerk 126,20, Hibernia 114,80, 4proz. Spanier 64,60, Mainzer 110,30.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $262\frac{7}{8}$. Disk.-Kommandit 175,90, Berliner Handelsgesellschaft —.

Hamburg, 9. Dez. Befestigt.

Gold in Barren pr. Kilo 2788 Br., 2784 Gd.

Silber in Barren pr. Kilo 111,25 Br., 110,75 Gd.

Produkten-Kurse.

Köln, 9. Dez. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,25, do. fremder loko 17,00, per März 16,55, per Mai —,—. Roggen hiesiger loko 15,75, fremder loko 16,75, per März 14,25, per Mai —,—. Hafer hiesiger loko 15,00, fremder —,—. Rüböl loko 56,00 per Mai 53,20, per Okt. —,—. — Wetter: Schön.

Bremen, 9. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Nottr. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Still. Loko 5,50 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 50 Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung p. Dez. $49\frac{1}{2}$ Pf., per Jan. $49\frac{3}{4}$ Pf., p. Febr. $50\frac{1}{4}$ Pf., p. März $50\frac{1}{2}$ Pf., p. April $50\frac{1}{2}$ Pf., per Mai $50\frac{3}{4}$ Pf.

Schmalz. Fest. Shafer — Pf., Wilcox — Pf., Choice Grocery schwimmend $50\frac{1}{2}$ Pf., Armour $51\frac{1}{2}$ Pf. Armour schwimmend $50\frac{1}{2}$ Pf., Rohe u. Brother (pure) $51\frac{1}{2}$ Pf., Fairbanks — Pf.

Wolle. Umsatz 178 Ballen.

Speck. Ruhig. Nov.-Abladung 46, Dez.-Januar-Abladung short clear middl. 44, long clear middl. 43.

Tabak. 32 Fässer Kentucky, 80 Seronen Carmen, 4000 Packen St. Felix.

Bremen, 9. Dez. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 150 Br., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien $93\frac{3}{4}$ Gd.

Hamburg, 9. Dez. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezbr. $76\frac{3}{4}$, per März $75\frac{1}{4}$, per Mai 74, per Sept. $73\frac{1}{2}$. Unregelmäßig.

Pest, 9. Dez. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 7,56 Gd., 7,58 Br., per Herbst 7,64 Gd., 7,66 Br. Hafer per Frühjahr 5,54 Gd., 5,56 Br. Mais per Mai-Juni 1893 4,86 Gd. 4,87 Br. Kohlraps per August-Sept. 11,70 Gd., 11,80 Br. — Wetter: Kalt.

Petersburg, 9. Dez. Produktenmarkt. Talg loko 52,00 per August —,—, Weizen loko 11,50, Roggen loko 9,00, Hafer loko 4,90, Hanf loko 44,00, Leinsaat loko 15,25. — Wetter: Frost.

Paris, 9. Dez. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen ruhig, p. Dezember 21,30, p. Januar 21,50, p. Januar-April 21,80, p. März-Juni 22,20. — Roggen ruhig, p. Dezbr. 13,50, per März-Juni 14,30. — Mehl behaupt., per Dez. 48,10, per Jan. 48,10, per Jan.-April 48,30, p. März-Juni 48,90. — Rüböl matt, p. Dez. 56,75, p. Jan. 57,25, p. Jan.-April 58,00, p. März-Juni 58,50. — Spiritus behaupt., per Dezbr. 46,75, per Jan. 47,00, per Jan.-April 46,75, p. Mai-August 47,00 — Wetter: Schnee.

Paris, 9. Dez. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 38,00 à 38,25. Weißer Zucker beh., Nr. 3, per 100 Kilogramm per Dezbr. 40,12½, p. Jan. 40,37½, per Jan.-April 40,75, p. März-Juni 41,25.

Havre, 9. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Hausse.

Rio und Santos Feiertag.

Havre, 9. Dez. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee good average Santos, p. Dez. 101,25, p. März 97,50, per Mai 95,25. Ruhig.

Amsterdam 9. Dez. Bancazinn 55½.

Amsterdam, 9. Dez. Java-Kaffee goodordinary 56½.

Amsterdam, 9. Dez. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per März 174. — Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine behaup., per März 130, per Mai 125. — Rüböl loko 26, p. Dez. —, per Mai 25½.

Antwerpen, 9. Dez. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅞ bez. u. Br., per Dez. 12¾ Br., p. Jan. 13 Br., per Jan.-März 13⅛ Br. Ruhig.

Antwerpen, 9. Dez. (Telegr. der Herren Wilkens und Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Jan. 4,52½, per Sept. 4,72½ Käufer.

Antwerpen, 9. Dez. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste ruhig.

London, 9. Dez. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten. Wetter: Schön.

London, 9. Dez. Getreidemarkt. (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 47 240, Gerste 21 510, Hafer 32 820 Qrts.

Weizen stetig, Gerste träge, Hafer fest ¼ sh. höher, Verkäufer, Mais und Mehl ruhig.

London, 9. Dez. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos, Preise nominell, Gerste weichend, Hafer ¼ mitunter ½ sh. höher gegen vorige Woche, übrige Artikel schleppend. Angekommene Weizenladungen, schwimmendes und Loko-Getreide sehr träge. — Wetter: Schön.

London, 9. Dez. Chili-Kupfer 47¼, per 3 Monat 47⅜.

London, 9. Dez. 96 pCt. Javazucker loko 16⅝ fest, Rüben-Rohzucker loko 14 ruhig.

Liverpool, 9. Dez. Getreidemarkt. Weizen und Mais ½ d. niedriger, Mehl ruhig. — Wetter: Schön.

Liverpool, 9. Dez. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 6000 B. Ruhig. Tagesimport 27 000 B.

Liverpool, 9. Dez., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle, Umsatz 6 000 Ball., davon für Spekulation und Export 1000 Ball. Fest. Amerikaner 1/16 höher.

Middl. amerikan. Lieferungen: Dezbr.-Jan. 5⅛ Verkäuferpreis, Febr.-März 5 13/64 do., April-Mai 5 9/32 do., Juni-Juli 5 23/64 do., August-Sept. 5⅜ Käuferpreis.

Liverpool, 9. Dez., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 6000 B., davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Fester.

Middl. amerikan. Lieferungen: Dez.-Jan. 5 5/64 Verkäuferpreis, Jan.-Feb. 5⅛ Werth, Febr.-März 5 11/64 Verkäuferpreis März-April 5 13/64 Werth, April-Mai 5¼ do., Mai-Juni 5 9/32 Verkäuferpreis, Juni-Juli 5 21/64 Käuferpreis, Juli-August 5 23/64 d. Werth.

Glasgow, 9. Dez. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 10 d.

Newyork, 8. Dez. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 9¾, do. in New-Orleans 9⅝. — Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,60, do. Standard white in Philadelphia 5,55 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,35, do. Pipeline Certifikates, pr. Januar —. Stetig. Schmalz loko 9,90, do. Rohe u. Brothers 10,45 Zucker (Fair refining Muscovad.) 2 15/16. Mais (New) p. Dezbr. 50,00, p. Jan. 50½, p. Mai 52⅜. Rother Winterweizen loko 78¼ Kaffee Rio Nr. 7, 16⅞. Mehl (Spring clears) 3,05. Getreidefracht 1¼. Kupfer 12,25. Rother Weizen per pr. Dezbr. 77, per Jan. 77⅞, per Mai 82⅜. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Jan. 16,05, p. März 15,75.

Newyork, 9. Dez. (Anfangskurse.) Petroleum Pipe line certifikates per Jan. —. Weizen per Mai 82½.

Chicago, 8. Dez. Weizen per Dezbr. 71¾, per Mai 78⅝, Mais per Dezember 41½. Speck short clear 8,50. Pork per Januar 15,55.

Newyork, 9. Dezbr. Weizen p. Dez. 77⅜ C., p. Jan. 78⅛ C.

Berlin, 10 Dez. Wetter: Frost.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 9. Dez. Die heutige Börse eröffnete in festerer Haltung und mit zumeist wenig veränderten, zum Theil aber etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls ziemlich günstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. — Hier entwickelte sich das Geschäft anfangs ziemlich lebhaft; weiterhin schwächte sich die Haltung allgemein wieder etwas ab, und der Verkehr gestaltete sich ruhiger. — Der Kapitalsmarkt wies festere Gesammthaltung für heimische solide Anlagen auf bei mäßigen Umsätzen; Deutsche Reichs- und Preußische konsol. Anleihen stellten sich etwas besser, besonders dreiprozentige. — Fremde, festen Zins tragende Papiere konnten ihren Werthstand gut behaupten und zum Theil etwas aufbessern; Russische Anleihen und Noten fester. — Der Privatdiskont wurde mit 2⅞ Prozent notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu etwas höherer Notiz mäßig lebhaft um; Oesterreichische Bahnen fest, aber ruhig; Gotthardbahn nach fester Eröffnung abgeschwächt; Schweizerische Unionbahn etwas höher. — Inländische Eisenbahn-Aktien behauptet bei ruhigem Verkehr: Marienburg-Mlawka abgeschwächt. — Bankaktien fester; die spekulativen Devisen im Laufe des Verkehrs unter Schwankungen zum Theil etwas nachgebend. — Industriepapiere wenig verändert aber nur vereinzelt lebhafter. Montanwerthe unter kleinen Schwankungen schließlich wenig verändert.

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Dez. In Newyork war gestern Weizen für nahe Sichten fester, für hintere Termine etwas schwächer. An der hiesigen Getreidebörse war das Geschäft in Weizen heute sehr still bei fest behaupteten Preisen. In Roggen waren stärkere Deckungsordres bei den Kommissionären und seitens der Platzspekulation am Markt, wodurch die Preise um ca. 1 M. gesteigert wurden. Der Frühjahrstermin war bevorzugt. Die Nachrichten von einem Kompromiß zwischen der Hausse- und der Baissepartei werden bestätigt. Die gesteigerten Preise sind den Auslandspreisen so nahe gerückt, daß bereits kleine Partien bulgarischer Waare zum Abschluß kamen. Ganze Ladungen bulgarischer Roggen sind zu 101 bis 102 M. cif Hamburg am Markt. Die Angebote von effektiver Waare aus Mecklenburg und den Provinzen bleiben ziemlich reichlich. Hafer für nahe Sichten still und wenig verändert, Frühjahr besser beachtet und etwas höher. Roggenmehl namentlich per Frühjahr besser begehrt und höher bezahlt. Abgeber sind zurückhaltend. Rüböl bei stillem Geschäft wenig verändert. In Spiritus bleibt die Lokozufuhr gut, und es wurden letzte Preise bezahlt. Termine konnten sich bei stillem Geschäft nur schwach behaupten.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko fester. Termine fest. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 145—158 M. nach Qualität Lieferungsqualität 151 M., gelber märk. 152 ab Bahn bez., per diesen Monat 153,75 bis 154 bez., per Dez.-Jan. —, per April-Mai 155,75—156 bez., per Mai-Juni —, per Juni-Juli 158,25—158,75 bez.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko leichterer Verkauf. Termine höher. Gekündigt 300 Tonnen. Kündigungspreis 136,5 M. Loko 126 bis 138 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 133 M., inländischer guter 133,5—134 M., per diesen Monat 135,75—137—136,75 bez., per Dez.-Jan. —, per Jan.-Febr. 1893 —, per März-April —, per April-Mai 137—136,75—137,75—137,25 bez., per Mai-Juni 137,75—137,5—138,25—138 bez., Juni-Juli —.

Gerste per 1000 Kilogr. Flau. Große und kleine 135 bis 165, Futtergerste 115—135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko recht fest. Termine: höher. Gekündigt 50 Tonnen Kündigungspreis 142,5 M. Loko 139 bis 160 M. nach Qualität Lieferungsqualität 141 M. Pomm. und preußischer mittel bis guter 140—144 M. bez., feiner 145 bis 15 bez., schlesischer mittel bis guter 141—144 bez., feiner 145 bis 152 bez., per diesen Monat 142,5—142,75 bez., per Dez.-Januar —, Kündigungssch. v. 6. und 7. d. M. 142,5 verk., per April-Mai 140,5 bis 141 bez., per Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Mais per 1000 Kilogramm. Loko fest. Termine still. Gek. — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 121 bis 130 M. nach Qual., per diesen Monat 119,5 M. bez, per Dez.-Jan. —, per April-Mai —.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 160 - 205 M. nach Qual. Hochfeine Viktoria bis 240 M., Futterwaare 138—156 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine fest und höher. Gekünd. — Sack. Kündigungspreis —, per diesen Monat 17,8—17,9 bez., per Dez.-Jan. —, per Jan.-Febr. 1893 —, per Febr.-März —, per April-Mai 18—18,1 bez.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Unverändert. Gekündigt 100 Ztr. Kündigungspreis 50,7 M. Loko mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat 50,7 M., per April-Mai 50,5 M. bez.

Petroleum ohne Handel.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. per diesen Monat 18,75 M. Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack per diesen Monat 9,90 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. Per diesen Monat 18,75 M.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —,—. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 52,2 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Ltr. à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 32,5 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Wenig verändert. Gekündigt 20 000 Liter. Kündigungspreis 31,7 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat und per Dezbr.-Jan. 31,7—31,9—31,7 M. bez., per Jan.-Febr. 1893 —, per März-April —, per April-Mai 33,2—33,3—33,1—33,4—33,3 bez., per Mai-Juni 33,5—33,7—33,6 bez., per Juni-Juli 34—34,3—34,2 bez., per Juli-August 34,5 bis 34,6—34,5 bez., per August-Sept. 34,9—35 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22—20 bez., Nr. 0 19,75—17,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,00—17,25 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,00—18,00 bez., Nr. 0 1,5 Mk. höher als Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. b. inkl. Sack

---

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1. Doll. = 4¼ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden-österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franco oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto Wechsel v. 9. Dez.

Amsterdam	2½	8 T.	168,40 bz G.
London	3	8 T.	20,34 bz
Paris	2½	8 T.	80,90 bz
Wien	4	8 T.	169,30 bz B.
Petersburg	4½	3W.	201,00 bz
Warschau	4½	8 T.	201,40 bz

n Berl. 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 2⅞ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück	
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,35 G.
Franz. Not. 100 Frcs.	81,15 bz
Oestr. Noten 100 fl.	169,75 bz
Russ. Noten 100 R.	201,65 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,10 B.
do. do.	3½	99,90 bz G.
do. do.	3	86,00 B.
Prss. cons. Anl.	4	107,00 B.
do. do.	3½	100,10 bz G.
do. do.	3	86,00 B.
do. Scrips, int.	3	
Sts.-Anl. 1868	4	101,30 G.
Sts-Schld-Sch.	3½	100,00 G.
Berl. Stadt-Obl.	3½	97,80 bz B.
do. do. neue	3½	97,80 bz B.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	95,60 G.
Pfandbriefe: Berliner	5	112,75 G.
do.	4½	108,90 B.
do.	4	104,40 G.
do.	3½	99,00 B.
Ctrl. Ldsch	4	103,00 G.
do. do.	3½	97,10 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	98,00 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	96,00 B.
Pommer.	3½	97,30 bz
do	4	102,50 bz
Posensch.	4	101,80 B.
do.	3½	96,60 B.
Schls. altl.	3½	
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	
do.	4	
do. neu do.	3½	98,00 bz B.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	96,75 G.
do. neul. II.	3½	96,80 G.
Pommer.	4	103,10 bz G.
Posensch.	4	102,80 bz
Preuss.	4	103,00 bz
Schles.	4	103,00 bz
Bad. Eisenb.-A.	4	104,25 G.
Bayer. Anleihe	4	106,90 B.
Brem. A. 1892	3½	97,40 B.
Hmb. Sts. Rent.	3½	97,20 G.
do. do. 1886	3	85,20 bz G.
do. amort. Anl.	3½	97,25 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	87,30 bz G.
Prss. Präm-An.	3½	
H. Pr.-Sch. 40 T	—	401,00 G.
Bad. Präm.-An.	4	139,40 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,25 G.

Brnsch. 20 T. L.	—	103,60 bz
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,00 G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	132,50 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	129,00 bz
Mein. 7 Guld-L.	—	28,30 G.
Oldenb. Loose	3	128,10 G.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	45,40 bz G.
do. do.	5	45,50 bz
Bukar. Stadt-A.	5	95,50 G.
Buen. Air. G.-A.	5	36,20 bz G.
Chines. Anl.	5½	104,25 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	94,40 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	92,60 bz
do. do.	4	99,70 bz
do. Daira-S.	4	97,90 G.
Finnländ. L.	—	58,30 bz
Griech. Gold-A	5	65,50 bz G.
do. cons. Gold	4	50,50 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	58,70 bz G.
Italien. Rente	5	92,60 bz
Kopenh. St.-A.	3½	92,10 G.
Lissab. St. A. I. II	4	49,50 bz G.
Mexikan. Anl.	6	78,70 bz
Mosk. Stadt-A.	5	
Norw. Hyp-Obl	3½	90,75 bz
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	98,40 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	5	85,30 bz G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	82,25 bz
do. 250 Fl. 54.	4	123,75 bz
do. Kr 100 (58)	—	334,75 G.
do. 1860er L.	5	126,20 G.
do. 1864er L.	—	324,90 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	63,50 G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	62,25 bz
Portugies. Anl. 1888—89	4½	32,00 G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,40 G.
Röm. Stadt-A.	4	86,60 B.
do. II. III. VI.	4	82,90 bz B.
Rum. Staats-A.	4	
do. do. Rente	4	81,90 bz G.
do. do. fund.	5	101,90 bz
do. do. amort.	5	97,00 B.
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	82,60 bz
do. 1880	4	97,40 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	103,90 bz
do. 1884 stpfl.	5	104,00 bz
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	
III. Orient 1879	5	66,00 G.
Nikolai-Obl	4	98,00 bz
Pol. Schatz-O.	4	94,50 bz
Pr.-Anl. 1864	5	151,25 bz
do. 1866	5	139,00 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	99,20 G.
Schwedische	3½	94,25 G.
Schw. 1890	3½	94,70 bz
do. d. 1888	3	
Schw Hyp.-Pf.	4½	102,40 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	82,25 bz
do. Rente	5	75,80 bz G.
do. neue 85	5	76,20 bz G.
Stockh. Pf. 85.	4½	102,40 bz
do. St.-Anl. 80	4	
Span. Schuld.	4	64,50 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	22,15 bz
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	91,00 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	95,90 B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	103,00 G.
do. do. do.	4½	101,25 G.
do. Papier-Rnt.	5	85,10 bz G.
do. Loose	—	257,10 bz G.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	105,90 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3¼	60,80 bz G.
Altenbg.-Zeitz	10,1	202,50 bz
Crefelder	—	82,30 bz
Crefld-Uerdng	0	58,00 bz
Dortm.-Ensch.	4¼	98,80 bz
Eutin. Lübeck	1½	42,00 bz B.
Frnkf.-Güterb.	4½	68,30 bz
Ludwsh.-Bexb.	9⅘	225,25 bz
Lübeck-Büch.	6¾	140,75 bz
Mainz-Ludwsh	4⅝	110,25 bz
Marnb.-Mlawk.	1½	58,25 bz
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,50 G.
Ostpr. Südb.	1	69,40 bz
Saalbahn	0	21,00 bz
Stargrd-Posen	4½	102,10 bz
Weimar-Gera	—	12,25 bz B.
Werrabahn	—	64,80 G.
Albrechtsbahn	1	38,25 bz
Aussig-Teplitz	20	407,50 bz
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	78,00 bz
Buschtherader	10½	190,00 G.
Canada Pacifb.	5	87,75 bz
Dux-Bodenb	12	
Galiz. Karl-L.	—	
Graz-Köflsch.	7	107,50 bz G.
Kaschau-Od.	—	79,25 bz
Kronpr. Rud.	4¾	85,00 bz
Lemberg-Cz.	7	104,70 B.
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	77,20 G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5¾	
Raab-Oedenb.	½	21,00 bz
Reichenb.-P.	—	81,25 bz
Südöstr. (Lb.)	⅘	39,60 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	84,40 bz
Balt. Eisenb	3	65,80 bz
Donetzbahn	5	99,40 bz
Ivang. Domb.	5	100,30 bz
Kursk-Kiew	12,50	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	128,75 bz
do. Südwest.	5,93	
Wrsch.-Teres.	5	101,10 G.
Wrsch.-Wien.	17½	
Weichselbahn	—	
Amst.-Rotterd.	2	
Gotthardbahn	6	156,00 bz
Ital. Mittelm.	5½	103,20 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	127,50 bz
Lüttich-Lmb.	0,6	22,80 bz G.
Lux. Pr. Henri	2,3	65,25 bz
Schweiz. Centr	4⅖	
do. Nordost	5	106,20 bz
do. Unionb.	3	68,50 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3⅗	62,20 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	112,25 bz
Bresl.-Warsch.	1 3/20	48,00 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-Bodnb AB.	—	
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4	103,75 bz
Szatmar-Nag.	6	84,75 bz
Dortm.-Gron.	4½	113,10 bz
Marienb Mlawk	5	106,00 bz G.
Mecklb. Südb.	0	16,75 bz G.
Ostpr. Südb.	5	107,90 G.
Saalbahn	3½	89,25 G.
Weimar-Gera	3⅔	80,20 bz G.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	99,10 B.
Berl. Potsd.-M.	4	
Brsl Schw Frb H		
Bresl-Warsch.	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	98,25 bz
Oberschl. Lit B	3½	98,80 G.
do. Lit. E.	3½	98,80 bz G.
do. Em. v. 1879		
do. Niedrs Zwg	3½	
do. (Starg Pos)	4	101,40 G.
Ostpr Südb. I-IV	4½	103,00 G.
Rechte Oderuf.		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-Prag G-Pr.	5	108,40 G.
do.	4	99,50 bz G.
Franz.-Josefb.	4	82,40 G.
Gal K Ludwgb g	4½	84,50 G.
do. do. 1890	4	81,00 B.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	96,80 G.
Kronp Rudolfb.	4	81,25 bz G.
do. Salzkammg	4	100,80 G.
Lmb Czern. stfr	4	80,70 B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	79,70 bz G.
do. Staats-I. II.	5	107,80 bz B.
do. Gold-Prio.	4	100,50 B.
do. Lokalbahn	4½	85,60 G.
do. Nordwestb.	5	91,50 B.
do. Ndw B. G-Pr	5	107,80 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	90,30 G.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	68,60 bz
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	
Rchb Gold-Prior.	5	
Südöst- B. (Lb.)	3	64,10 G.
do. Obligation.	5	104,40 bz G.
do. Gold-Prior.	4	96,20 G.
Baltische gar.	5	96,25 G.
Brest-Grajewo ar	5	
Gr. Russ. Eis. gg.	3	79,10 G.
Ivang.-Dombr.	4½	99,50 G.
Kozlow-Wor. g.	4	90,50 G.
do. 1889	4	90,80 bz
do. Chark. As. (O)	4	90,70 bz
do. (Oblig.) 1889	4	91,30 bz
Kursk-Kiew conv	4	90,70 bz G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	86,70 G.
do. Rjäsan gar.	4	92,00 G.
do. Smolensk g.	5	101,00 bz G.
Orel-Griasy conv	4	90,70 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	90,70 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	100,30 B.
Rybinsk-Bolog.	5	89,00 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	92,75 G.
Transkaukas. g.	3	79,40 G.
Warsch.-Ter. g.	5	100,90 bz
Warsch.-Wien n.	4	97,00 bz
Wladikawk. O. g.	4	92,00 bz
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl	5	86,60 bz G.
Gotthardbahnov.	4	103,90 G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	56,40 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	79,00 G.
do. Lit. B.	5	76,10 bz G.
Süd-Ital. Bahn.	3	59,00 G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	98,40 G.
Northern Pacific	6	114,50 B.
San Louis-Franc.	6	106,30 G.
Southern Pacific	6	111,10 G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	99,50 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	111,50 G.
do. do. II.	3½	106,60 bz
do. do. III. abg.	3½	98,50 bz G.
do. do. IV. abg.	3½	98,50 bz G.
do. do. V. abg.	3½	93,70 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,25 B.
do. do.	4	102,20 bz G.
do. do.	3½	95,50 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	100,60 bz
do. do. (unkündbar bis 1./1. 1900)	4	102,25 bz
do. do. (rz 100)	3½	95,00 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	102,00 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,60 G.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	102,10 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,75 bz
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,75 bz
do. do. (rz. 115)	4½	115,75 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	110,80 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,60 B.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,10 G.
do. do. (rz. 100)	3½	95,25 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,00 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	95,10 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,30 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	97,20 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,00 bz G.
do. do. do.	3½	95,80 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	101,20 G.
do. do. (rz. 100)	3½	94,80 G.
Stettin. Nat. Hyp. Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4½	104,40 G.
do. do. (rz. 110)	4	101,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,75 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	64,80 G.
Berl. Cassenver.	6¼	131,00 G.
do. Handelsges.	7½	132,75 bz G.
do. Maklerver.	10	128,50 bz G.
do. Prod-Hdbk.	St.	
Börsen-Hdlsver.	11	146,75 bz
Bresl. Disc.-Bk.	4½	96,00 G.
do. Wechslerbk.	4½	96,00 G. G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	5¼	130,30 bz B.
do. do. Zettel	4¾	
Deutsche Bank	9	158,50 bz
do. Genossensch	6	116,00 bz G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	6½	116,50 G.
Disc.-Command	8	176,50 G.
Dresdener Bank	7	137,60 bz G.
Gothaer Grundcreditbank	3½	85,70 bz B.
Internat. Bank	—	105,00 G.
Königsb. Ver.-Bk	5	96,50 B.
Leipziger Credit	9	162,75 bz
Magdeb. Priv.-Bk	4	104,60 G.
Maklerbank	10	
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	132,10 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	106,60 bz
Mitteld. Crdt.-Bk.	5	95,50 bz
Nationalbk. f. D.	6½	110,00 bz G.
Nordd. Grd.-Crd.	0	78,30 G.
Oester. Credit-A	8¾	
Petersb. Disc.-Bk	8,24	
do. Intern. Bk.	11	
Pomm. Vorz.-Akt	6	112,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	5	101,80 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	127,40 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	9½	156,10 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	6½	122,00 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	6	104,00 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	13	
do. Leihhaus	6	88,50 G.
Reichsbank	7,55	149,90 bz
Russische Bank	6	
Schles. Bankver.	5½	111,00 G.
Warsch. Comerz	8	
do. Disconto	7,7	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	9	136,60 bz G.
Anglo Ct. Guano	11⅞	148,60 bz G.
Bauges. Berl.-Charl.	7⅕	188,50 bz G.
Bauges. City St.-Pr.	0	81,40 G.
Bauges. Dtsche. Bau	3	79,00 B.
Bauges. Hann. St.-P.	4½	70,50 B.
Bauges. Humb.	6	130,50 G.
Moabit	8	131,00 B.
Passage	3½	63,50 bz G.
U. d. Linden	0	
Berl. Elekt.-W.	9	140,00 bz G.
Berl. Lagerhof	0	79,00 bz
do. do. St.-Pr	3	113,50 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	47,00 bz
Berl. Bock-Br.	0	42,00 bz G.
Schultheiss-Br.	16	222,00 bz
Bresl. Oelw.	3	91,50 G.
Deutsche Asph.	4	85,00 B.
Dynamit Trust	11	136,00 G.
Erdmannsd. Sp.	6	89,00 bz
Fraust. Zucker	0	96,10 B.
Glauz. Zucker	12	117,50 G.
Gummi Harburg-Wien	20	257,50 G.
do. Schwanitz	0	143,25 G.
do. Voigt Winde	8	125,50 G.
do. Volpl. Schldt.	5	195,90 B.
Hemmoor Cem.	4	106,90 B.
Köhlm. Strk.	4	
Körbisdf. Zucker	12	118,80 G.
Löwe & Co.	18	224,10 G.
Bresl. Linke	13½	141,50 bz G.
do. Hofm.	13½	135,50 bz
Germ. Vrz.-Akt.	6	87,50 G.
Görlitz ov.	8	119,50 G.
Görl. Lüdr.	13	131,00 G.
Grusonwerk	10	140,00 bz G.
H. Pauksch	0	
Schwarzkopff	—	217,75 bz
Stettin-Vulk.-B.	9	107,00 G.
Sudenburg	24	207,00 G.
O.-Schl. Cham.	3	72,00 bz B.
do. Port.-Cem.	5½	67,75 G.
Oppeln. Cem.-F.	5½	84,10 bz
do. (Giesel)	6	
Gr. Berl. Pferdb.	12½	217,00 bz G.
Hamb. Pferdeb.	4	95,50 B.
Potsd. ov. Pfrdb.	4½	90,50 bz G.
Posen. Sprit-F.	4	183,00 G.
Rositzer Zucker	3	66,00 bz G.
Schles. Cem.	9½	112,50 G.
Stett. Bred. Cem.	4	92,00 B.
do. Chamott.	15	207,00 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	13⅓	121,90 B.
Berzelius	12	128,60 bz G.
Bismarckhütte	—	131,25 bz G.
Boch. Gusst.-F.	—	117,60 bz
Donnersmarck	—	78,10 G.
Dortm. St.-Pr. A.	—	57,50 bz G.
Gelsenkirchen	12	136,50 bz G.
Hibernia	12	115,75 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	—	35,00 bz G.
Inowracl. Salz	0	34,25 G.
König u. Laura	8	95,50 bz
Lauchham. ov.	—	102,00 bz G.
Louis. Tief. St.-Pr	—	101,00 bz
Oberschl. Bd.	2	43,00 G.
do. Eisen-Ind.	6	107,25 G.
Redenh. St.-Pr.	—	11,50 bz
Riebeck. Mont.	15	159,50 bz B.
Schles. Kohlw.	0	26,00 bz
do. Zinkhütte	18	186,75 bz G.
do. do. St.-Pr.	18	186,75 bz G.
Stolb. Zink-H.	2	32,50 bz G.
do. St.-Pr.	7	105,60 G.
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	0	

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen